

IVECO 190-38 Turbo

Überführung aus Carré, Italia 31. Mai 2013

Donnerstag, 30. Mai 2013, 22.00 Uhr

Es geht endlich los! Wir fahren mit einem fast neuen MAN TGX 18.440 mit nagelneuem Müller-Mittelal 3-Achs Tiefladerauflieger.



Der Fahrer heißt Timo, ist 30 Jahre alt und ein Pfundskerl. Der Laster ist innen mit hellem Leder mit MAN-Logo ausgestattet, es gibt die passenden Schlappen dazu, Schuhe bleiben draußen ☺.

Unpraktisch, aber man kann sich daran gewöhnen. Genau wie an die Automatik, den Tempomat und den fehlenden Retarder (den können wir mit dem Tieflader nicht nutzen, weil der vorne leicht und hinten schwer ist, der würde uns einfach wegschieben, zumal bei Nässe).

Wir fahren über die A3 und A9 über Frankfurt – Würzburg – Nürnberg Richtung München. Um 11. Uhr wollen wir beim Händler in Carré, nördlich von Vicenza, Italia sein.

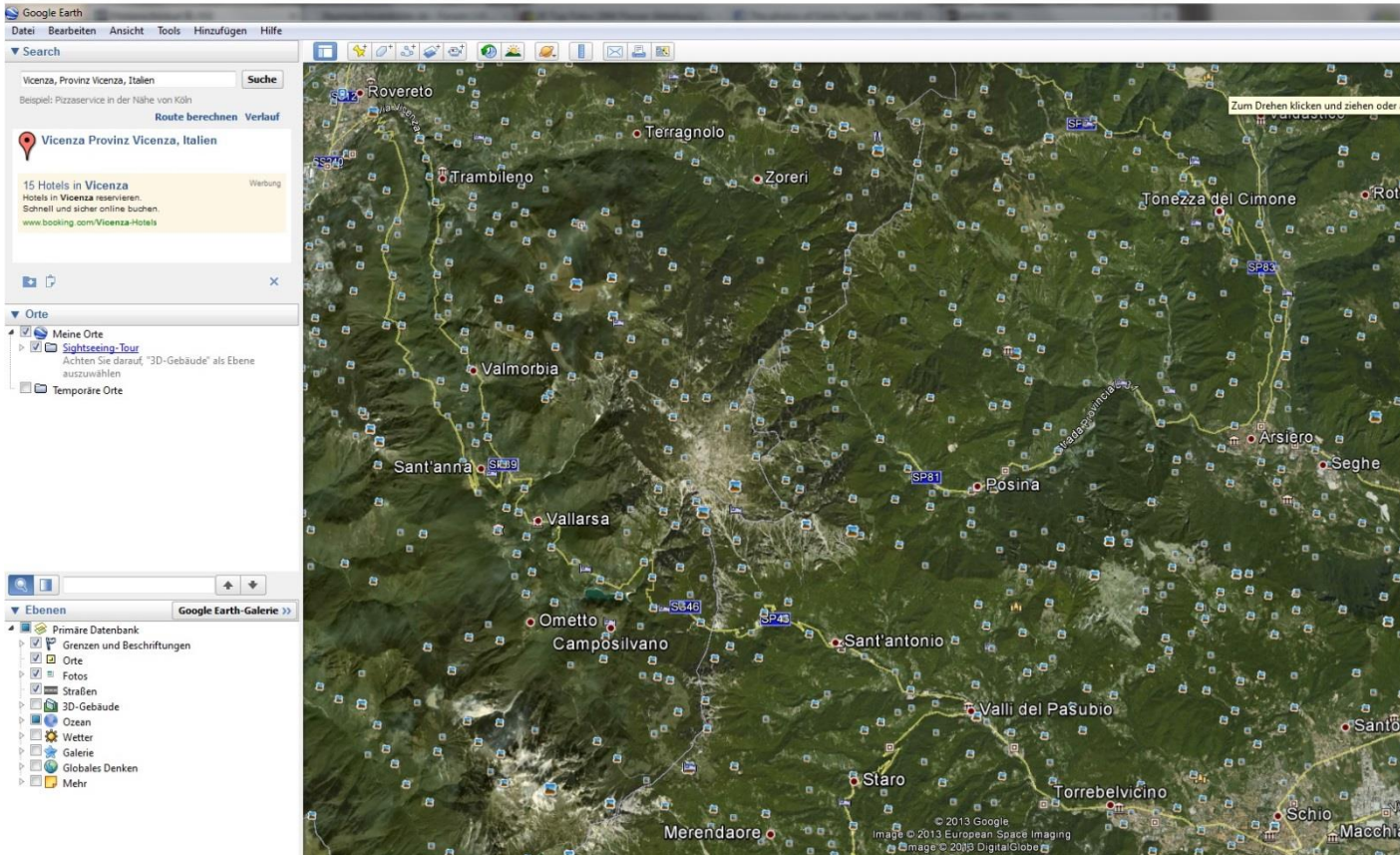
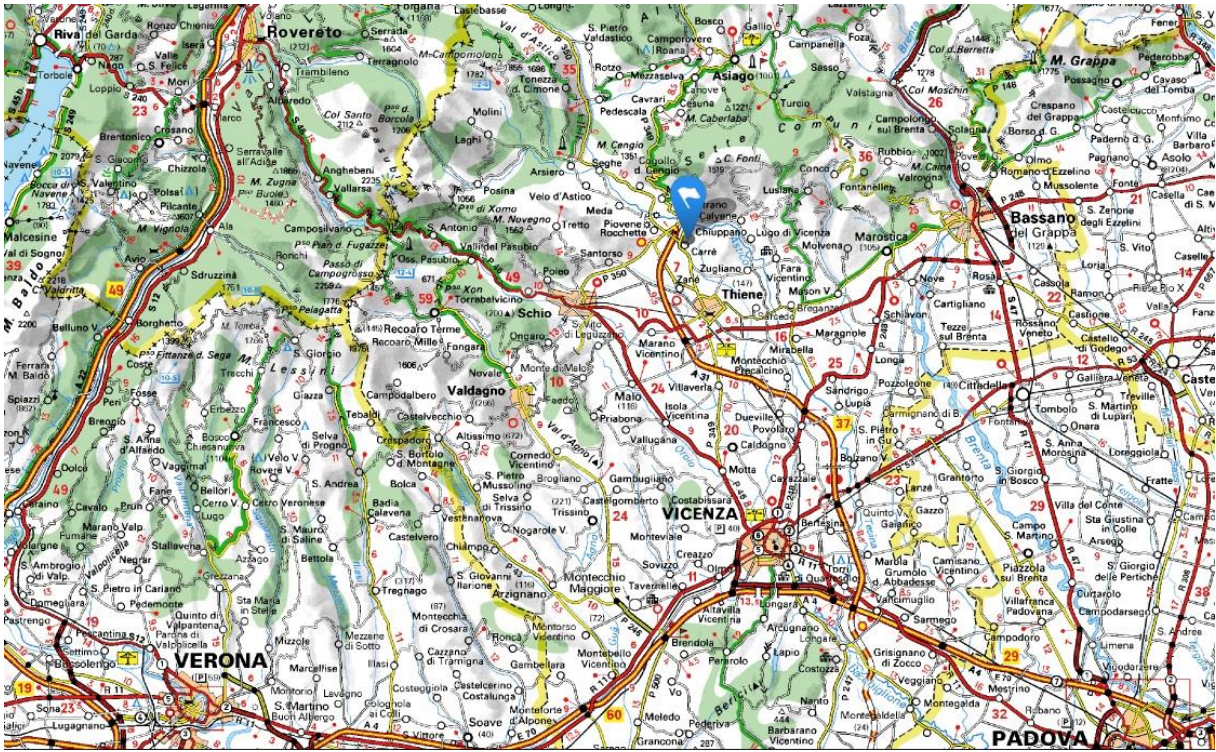
Freitag, 31. Mai 2013, 02.30 Uhr

Ich übernehme die zweite Schicht. In Irschenberg kaufen wir eine Go-Box für Österreich. Der erste Schock: 200 € für gut 200 Kilometer, nur Barzahlung möglich. So gehen die Spesen schneller drauf als erwartet. Wir sind gegen 05.00 Uhr in Österreich, über die Inntal-Autobahn und den Brenner rauf geht alles reibungslos, gegen 07.00 Uhr sind wir schon in Italien. Dort ist wenigstens besseres Wetter, bis dahin hat es fast nur in Strömen geregnet.

Auf der italienischen Seite stauen sich die Laster auf mehr als 10 Kilometer! Es sieht aus wie an der Grenze Türkei – Iran in den 80ern. Und wie dort gibt es auch hier Einheimische, die ungestört an der Schlange vorbei den Berg hoch stechen!

Wenn wir auf der Rückfahrt noch vor dem Nachtfahrverbot ab 22.00 Uhr durch Österreich kommen wollen, können wir uns so einen Aufenthalt nicht leisten, der Zeitplan scheint höchst gefährdet. Erst einmal müssen wir aber unsere „Ladung“ holen. Die Strecke Richtung Verona zieht sich endlos. Wir beschließen, nicht den Haken über die Autobahn Verona – Vicenza zu fahren, wie uns der Händler in Italien geraten hatte, sondern von Rovereto direkt nach Carré.

Wir rufen vorsichtshalber einen erfahrenen Italienfahrer bei der Spedition Strieder an, es heißt „Strada statale könnt Ihr fahren, aber abseits davon wird es eng“.



Wir nehmen die SS46 und sind guter Dinge. Das ändert sich, als wir auf den Markplatz treffen und keine LKW-taugliche Straße mehr von dort wegführt. Wir umrunden den Brunnen und kehren vorsichtshalber um, die Einheimischen wundern sich über die komischen Deutschen, die hier mit einem Sattelzug aufkreuzen.



Zum Glück hat der Tieflader eine Lenkachse und Timo ist völlig angstfrei. Das wird sich noch auszahlen!

Wir wollen vorsichtshalber auf der Hauptstraße Richtung Vicenza fahren und dann das letzte Stück über die A31 hoch nach Carré. Noch vor dem Ortsschild von Rovereto geht es wieder links ab, uns schwant Übles. Das verstärkt sich, als die Straße genau so eng wird wie auf dem Marktplatz, dann ist sie auch noch für LKW gesperrt. Wir fahren einfach weiter, könnten sowieso nicht drehen. Nach 500 Metern der Grund, eine Baustelle: ein Bagger steht mitten auf der kaum 5 Meter breiten Straße, dazu liegt die Baustelle noch in einer Kurve und von oben staut sich schon der Gegenverkehr. Das sieht nach Endpunkt aus. Aber der Baggerfahrer fährt völlig ungerührt sein Vehikel aus dem Weg, wir schlängeln uns dank Lenkachse gerade so durch und weiter geht's!

Wir haben gut 70 Kilometer auf einer Straße vor uns, wo wohl noch kein größerer Laster unterwegs war, es wimmelt von Haarnadel-Kurven, Engstellen, Felsüberhängen und auf der Talseite geht es hunderte Meter steil bergab. Dazu kommt, dass die Straße zur Talseite riesige Risse aufweist, das tonnenschwere Gefährt wohl das Letzte ist, was sie gerade gebraucht hat. Und dann die Italiener: hacken in die Kurve ohne zu bremsen, geben eher noch Gas, mehrmals kommt es fast zu einem Unfall, der Tieflader kann sich schließlich nicht in Luft auflösen und auch nicht ausweichen.

Es entwickelt sich eine fatale Hochstimmung: wir erwarten jederzeit das Ende unserer Exkursion und erfreuen uns an der schönen Landschaft und unserem Heldenmut, gegen den Rat des Einheimischen eine Route gewählt zu haben, vor der uns auch der Kollege zu Hause gewarnt hat, denn nicht nur, dass die SS46 schmaler ist, als jeder Radweg in Deutschland, wir biegen auch noch auf eine Seitenstraße ab, man gönnt sich ja sonst nichts ☺











Richtig lustig wird es, als sich ein paar BMW-Boxer-Fahrer hinter uns sammeln. Die hatten wohl seit langem geplant, die Serpentinestraße zu genießen und waren deutlich angepisst, jetzt hinter einem Lastzug herzuckeln zu müssen. Es stellt sich raus, dass es natürlich Deutsche sind, die sich aufregen, und zwar der Phänotypus Gymnasiallehrer / Endfünziger. Irgendwann sehen wir auf einem Firmengelände einen 40-Tonner stehen, da wissen wir, dass wir es schaffen würden.

Noch niemals wurde eine Lenkachse so sehr gewürdigt wie von uns in der letzten Stunde, und die Bremsen des Tiefladers sind jetzt auch gut eingefahren ☺

Durch Schio hindurch finden wir recht schnell den LKW-Händler in Carré.



Das Objekt meiner Begierde steht auf dem Hof und wartet:



Wir wissen, dass wir richtig sind, es ist Punkt 11.00 Uhr!

Wir haben knapp 950 Kilometer in 13 Stunden geschafft, ein sehr guter Schnitt und sind buchstäblich just –in-time auf dem Hof! Es kommt wie zu erwarten:

Der Händler ist natürlich nicht zu der vereinbarten Zeit da, mit Pünktlichkeit rechnet hier ja auch keiner. Wir organisieren mit Händen und Füßen die Schlüssel und Papiere bei der Sekretärin, zahlen den Rest und fahren zum Aufladen auf den Hof. Wir sind gut in der Zeit, um noch durch Österreich zurück zu kommen.





Das Verzurren nimmt mehr Zeit als gedacht in Anspruch, die nagelneuen Schwerlastketten lassen sich nur ungern spannen, außerdem passen die Zurrpunkte nicht besonders gut, der Tieflader ist für Bagger und Raupen ausgelegt, nicht für alte italienische Laster. Wir müssen mehrmals ansetzen und verlieren viel Zeit.

Dann müssen wir noch eine Tankstelle finden, der Tank ist fast leer. Leichter gesagt als getan, es gibt in ganz Carré – Thiene nur Selbstbedienungstankstellen mit Vorkasse. Die dritte Tankstelle nimmt immerhin Fünfinger, wir tanken so dreimal knapp 30 Liter, um zumindest aus diesem Land heraus zu kommen.



Wir wissen jetzt, warum Italien in der Krise ist: wer dort sein Geld ausgeben will, hat gar keine Gelegenheit dazu. Wir hätten 500 € ausgegeben, konnten aber nicht. Selbst die 3 x 50 € mussten wir dem Besitzer regelrecht aufdrängen!

Heimwärts nehmen wir trotz der tollen Erfahrungen die große Schleife über die Autobahn. Nachher sind wir nicht mehr so sicher: wir verlieren eine ganze Stunde auf diesem Weg und fahren über 100 Kilometer mehr! Die Abkürzung durch die Berge war also nicht so schlecht!

Der Weg Richtung Österreich zieht sich so wie Kaugummi, es herrscht Überholverbot, und wir haben einen Schleicher vor uns. Die Landschaft entschädigt allerdings, das Trentino ist traumhaft.



Am Brenner hat sich der Stau zum Glück aufgelöst, es stellt sich heraus, dass die alle warteten, nach dem Feiertag nach Österreich einfahren zu dürfen. Erstaunlicherweise hat das katholische Italien diesen freien Tag nicht. Da sage noch einer, die Südländer seien faul...

Dafür hält uns lebhafter Rückreiseverkehr von einem schnelleren Vorankommen ab, in Österreich schüttet es wieder in Strömen. Trotz des guten Polsters von 3 Stunden droht das Unternehmen Alpenquerung vor 22 Uhr zu scheitern...



Letztlich passt es aber doch. Es sieht also nach einer zeitigen Heimkunft aus.

In Irschenberg wollen wir uns wenigstens einen Teil des Geldes für die Maut wiederholen und geben die Go-Box zurück. Ergebnis: wir dürfen sogar nachzahlen, unglaublich!

Die lange Fahrt zurück durch Deutschland schlaucht, wir wechseln uns mehrfach am Steuer ab. Eine echte Pause machen wir aber nicht.

Samstag, 1. Juni 2013, 02.30 Uhr

Wir sind wieder auf dem Hof, ein Umlauf von fast 2.000 Kilometer in 27 Stunden netto, respektabel! Zum Abladen hat keiner mehr Lust.

11.00 Uhr:

Der IVECO ist gut angekommen, will aber jetzt nicht starten. Offenbar fremdelt er mit der neuen Heimat. Vielleicht hat er sich auch mit dem belgischen Bus verbündet, der seit Tagen mit einem Defekt vor dem Hof steht und die Überführung in die Ukraine scheut.

Dem IVECO hilft soviel Solidarität aber nicht, er muss vom Tieflader runter, weil mit dem heute noch ein Bagger versetzt werden soll.



Nach 3 Stunden ruft der Seniorchef den Boschdienst, der stellt einen Defekt im Kabelbaum fest und rät, was ich schon viel früher vorgeschlagen hatte: mit dem Schraubenzieher am Anlasser kurzschließen, ich habe so ein Problem schließlich schon einmal gehabt 😊

15.00 Uhr:

Der V8 wird zum Leben erweckt und versöhnt mit infernalischem Sound, dazu ein herrliches Pfeifen des Turbo. Obwohl laut Zylinderkopfdeckel ein FIAT-Motor, hört man deutlich die Magirus-Gene. Einfach phantastisch!

Die ganzen neuen Euro-Laster stehen verschämt auf dem Hof und schweigen betreten....





Er bekommt als Ersthilfe eine Wäsche verpasst, er hat sein erstes Leben wohl zum guten Teil abseits der Straße verbracht und noch die Patina aus dem Marmorbruch auf sich. Das wirklich Erfreuliche: er hat eine Hydraulik für Kippsattel, kann bei Schäfer Transporte direkt anfangen!





Die eigentliche Arbeit beginnt aber jetzt erst, er ist zwar für sein Alter gut im Schuss, aber letztlich ein Totalrestaurationsobjekt.

O sole mio...